

Sonderbericht 3/1996 vom 29. Mai 1996

Kommunalwahlen 1996 - Ergebnisse der Repräsentativstatistik

1 Grundlagen

Der vorliegende Bericht ergänzt die Veröffentlichungen zu den Kommunalwahlen 1996 in Erlangen (Statistik aktuell: Sonderberichte 1/1996 vom 10. März und 2/1996 vom 12. März) mit Angaben über das Wahlverhalten nach Alter und Geschlecht.

Basis ist die repräsentative Wahlstatistik: In sechs Wahllokalen wurden Stimmzettel mit einer Kennzeichnung nach fünf Geburtsjahresgruppen und Geschlecht verwendet. Dies ermöglicht eine Analyse des Wahlverhaltens in Erlangen für zehn demografische Gruppen (siehe Tab. 1, Vorspalte).

Die Auswahl der Stimmbezirke erfolgte mittels eines statistisch-mathematischen Verfahrens so, daß die Ergebnisse in den sechs Stimmbezirken das Gesamtergebnis einschließlich Briefwahl möglichst gut widerspiegeln.

Rechtsgrundlage ist Art. 53 Abs. 2 des Gemeinde- und Landkreis-Wahlgesetzes vom 10. August 1994, geändert durch Gesetz vom 26. Juli 1995. Danach kann in Gemeinden mit einer räumlich, organisatorisch und personell von anderen Verwaltungsstellen getrennten Statistikstelle eine repräsentative Wahlstatistik erstellt werden. Durch Satzung über die Kommunalstatistik der Stadt Erlangen vom 4. Oktober 1989 ist diese Voraussetzung in Erlangen erfüllt.

2 Repräsentativität

Die sechs Stimmbezirke wurden so ausgewählt, daß ihre Wahlergebnisse repräsentativ für die Gesamtstadt sind. Da es sich um eine Stichprobe mit 6,5 % der Stimmberechtigten und 6,9 % der Urnenwähler handelt, sind Abweichungen vom Gesamtergebnis unvermeidlich. Sie halten sich jedoch in so engen Grenzen, daß sich die Stichprobe tatsächlich als repräsentativ erweist. Dies wird hinsichtlich der Alters- und Geschlechtsstruktur durch Tab. 1 dokumentiert; hinsichtlich des Wahlverhaltens belegen das die jeweils untersten Zeilen in den weiteren Tabellen mit ihren Summenwerten für alle 87 Urnen- und 20 Briefwahlbezirke zusammen.

Die Aussagen über die Stimmenverteilung sind für CSU, SPD, GRÜNE/Grüne Liste und F.D.P. verlässlich. Für die anderen beiden Listen werden keine

Tab. 1: Altersstruktur der Wahlberechtigten insgesamt und in den Auswahlbezirken nach dem Geschlecht

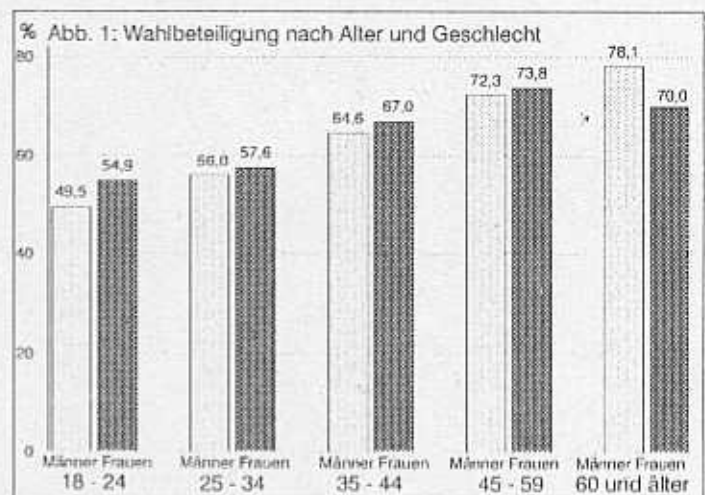
Alter von ... bis unter ... Jahren	Wahlberechtigte			
	in Erlangen 1)		in den Auswahlbezirken	
	absolut	%	absolut	%
	Männer			
18 - 25	3.330	4,5	218	4,6
25 - 35	9.283	12,6	604	12,8
35 - 45	6.307	8,6	399	8,4
45 - 60	8.165	11,1	525	11,1
60 und älter	7.675	10,4	480	10,1
	Frauen			
18 - 25	3.760	5,1	243	5,1
25 - 35	8.507	11,5	535	11,3
35 - 45	6.001	8,1	394	8,3
45 - 60	8.636	11,7	568	12,0
60 und älter	12.051	16,3	769	16,2
Zusammen	73.715	100	4.735	100

1) Stand: 31.12.1995

Zahlen veröffentlicht. Die Stimmen der F.W.G. stammen nämlich zu 43,4 % (Urnenwahl) aus Frauenausrach, Kriegenbrunn und Hüttendorf und sind damit für eine Gesamtstadt-Stichprobe zu ortsgelunden. Die ÖDP bekam zu wenige Stimmen, um in einer Stichprobe repräsentativ enthalten zu sein. Beide Listen sind daher unter der Rubrik "Sonstige" zusammengefaßt.

3 Wahlbeteiligung

Je jünger die Bürger, um so weniger beteiligten sie sich an der Wahl. Das war auch 1990 schon so. Ge-



Tab. 2: Wahlbeteiligung nach Alter und Geschlecht

Alter von ... bis unter ... Jahren ¹	Wahlbeteiligung		
	Männer	Frauen	zusammen
	%		
18 - 25	49,5	54,9	52,2
25 - 35	56,0	57,6	56,7
35 - 45	64,6	67,0	65,8
45 - 60	72,3	73,8	73,1
60 und älter	78,1	70,0	73,1
Zusammen	65,3	66,3	65,8
Gesamtstadt			65,7

ändert hat sich die Beteiligung von Männern und Frauen: Diesmal haben die Frauen in allen Altersklassen ihr Wahlrecht stärker genutzt als die Männer; einzige Ausnahme: Frauen ab 60 Jahren. Gegenüber 1990 nahm die Beteiligung der Männer in allen Altersklassen ab, ebenso die der Frauen ab 45 Jahren; stärker engagiert als vor sechs Jahren haben sich nur die Frauen unter 45 Jahren.

4 Oberbürgermeisterwahl

CSU: Hohen Zuspruch erhielt der gewählte Oberbürgermeister Dr. Balleis vor allem bei den Bürgern ab 45 Jahren; von ihnen bekam er absolute Mehrheiten mit dem Spitzenwert von 68,8 % bei den Männern ab 60 Jahren. In den Altersklassen unter 45 Jahren blieb Dr. Balleis hinter Frau Niclas (Ausnahme: relative Mehrheit bei den Männern unter 25 Jahren).

Gegenüber dem CSU-Kandidaten von 1990, Herrn Herrmann, hat Herr Dr. Balleis in sämtlichen Altersgruppen erheblich höhere Stimmenanteile erzielt.

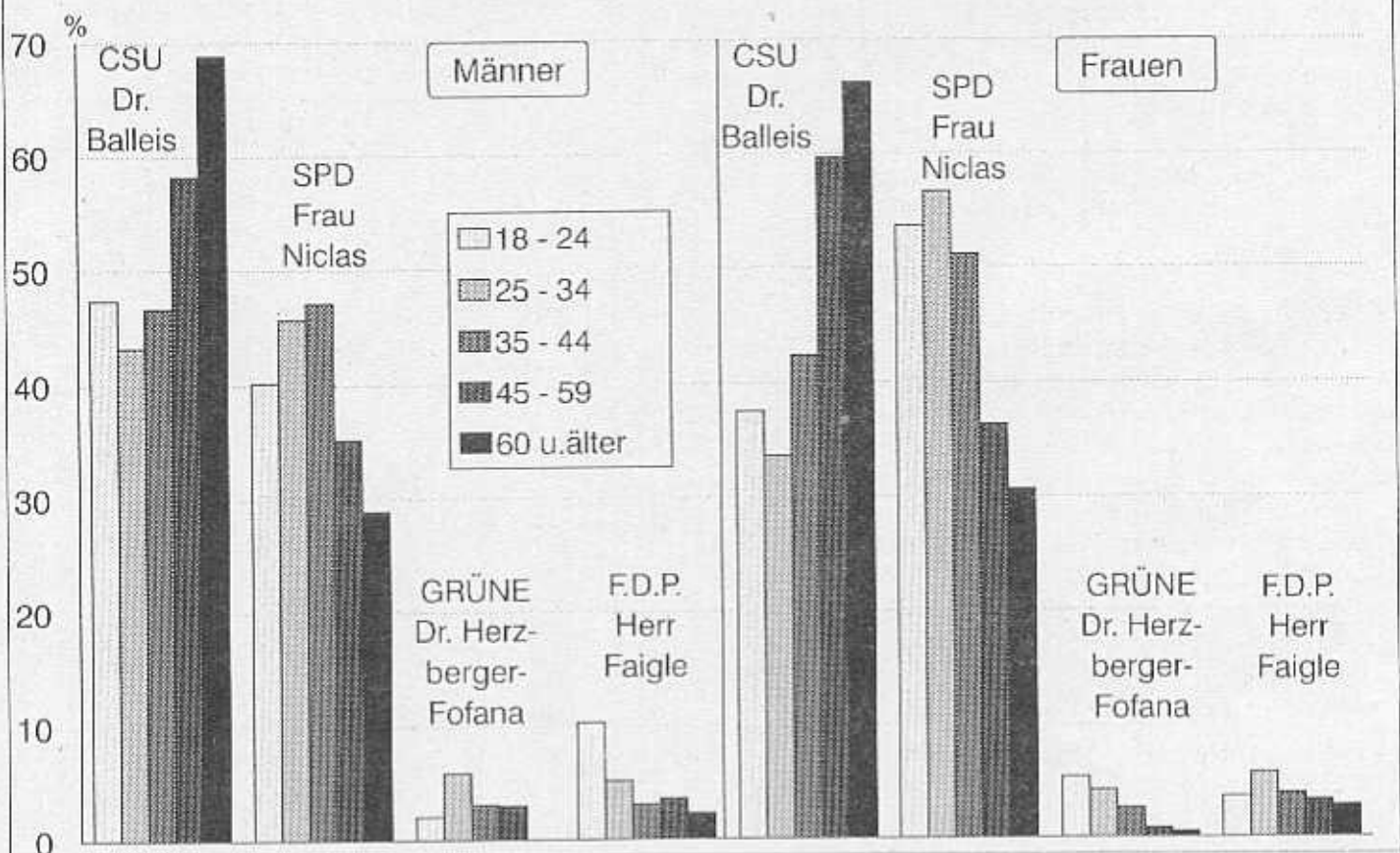
Tab. 3: Oberbürgermeisterwahlen 1996 und 1990
Stimmenverteilung nach Alter und Geschlecht

Alter von ... bis unter ... Jahren	Von je 100 gültigen Stimmen entfielen auf						
	CSU		SPD		GRÜNE		F.D.P.
	Dr. Balleis	Herrmann	Frau Niclas	Dr. Hahlweg	Dr. Herzberger Fofana	Frau Säckel	Faigle
	1996	1990	1996	1990	1996	1990	1996 *)
	Männer						
18 - 25	47,4	30,1	40,2	59,5	2,1	4,9	10,3
25 - 35	43,3	25,8	45,7	66,1	5,9	6,1	5,2
35 - 45	46,7	30,8	47,1	61,5	3,1	3,8	3,1
45 - 60	58,2	40,5	35,2	56,1	3,0	0,7	3,6
60 und älter	68,8	47,4	28,9	47,7	0,0	1,2	2,3
Zusammen	54,3	36,1	38,7	57,4	2,9	3,1	4,1
	Frauen						
18 - 25	37,5	28,7	53,6	60,1	5,4	9,8	3,6
25 - 35	33,6	26,4	56,6	63,4	4,2	8,2	5,7
35 - 45	42,4	31,9	51,1	62,7	2,6	2,7	3,9
45 - 60	59,6	35,0	36,3	63,4	0,8	0,5	3,3
60 und älter	66,2	48,6	30,6	49,3	0,5	0,8	2,8
Zusammen	52,1	37,0	42,2	58,1	2,0	3,2	3,7
	Frauen und Männer						
18 - 25	42,1	29,4	47,4	59,8	3,8	7,2	6,7
25 - 35	38,6	26,1	50,9	64,7	5,1	7,2	5,4
35 - 45	44,5	31,3	49,1	62,1	2,9	3,3	3,5
45 - 60	58,9	37,4	35,7	60,2	1,9	0,6	3,5
60 und älter	67,3	48,1	29,9	48,7	0,3	0,9	2,6
Zusammen	53,2	36,6	40,5	57,8	2,4	3,2	3,9
Gesamtstadt	52,2	36,3	41,6	57,4	3,0	3,5	3,2

*) F.D.P.: 1990 kein Bewerber

SPD: Frau Niclas lag bei den Wählern unter 45 Jahren vor Dr. Balleis, erreichte aber nur bei den 25- bis 34jährigen (Männer und Frauen zusammen genom-

Abb. 2: Stimmenanteile bei der Wahl des Oberbürgermeisters



men) die absolute Mehrheit. Bei den älteren Wählern blieb sie deutlich hinter Dr. Balleis zurück.

Frauen wählten Frau Niclas deutlich häufiger als Männer: In allen Altersstufen unter 45 Jahren bekam sie von ihnen die absolute Mehrheit, von den Männern in keiner einzigen Altersklasse. Dennoch entschieden sich auch die Frauen insgesamt mit 52,1 % für Dr. Balleis und nur mit 42,2 % für Frau Niclas.

Gegenüber dem 90er SPD-Ergebnis von Dr. Hahlweg verlor Frau Niclas in allen Altersgruppen, bei Männern wie bei Frauen. Die meisten Stimmen gingen bei den Frauen zwischen 45 und 60, die wenigsten bei den Frauen unter 35 Jahren verloren.

GRÜNE: Frau Dr. Herzberger-Fofana konnte bei den 18- bis 34jährigen die meisten Stimmen erzielen. Gegenüber dem Ergebnis von Frau Säckel (1990) hat Frau Dr. Herzberger-Fofana nur bei den 45- bis 59jährigen besser abgeschnitten.

F.D.P.: Herr Faigle erreichte seinen höchsten Stimmenanteil bei männlichen Jungwählern (unter 25), von denen ihn 10,3 % wählten. Insgesamt schnitt er bei Männern etwas besser ab als bei Frauen. Ältere Wähler übten bei ihm Zurückhaltung.

5 Stadtratswahl

5.1 CSU und SPD

Die CSU bekam erstmals bei einer Stadtratswahl mehr Stimmen als die SPD. Ihr bestes Stadtratsergebnis zuvor hatte die CSU 1978 mit 43,4 % erzielt. Bei den beiden folgenden Kommunalwahlen erlitt sie Verluste und kam zuletzt 1990 auf 38,0 %. Nun hat

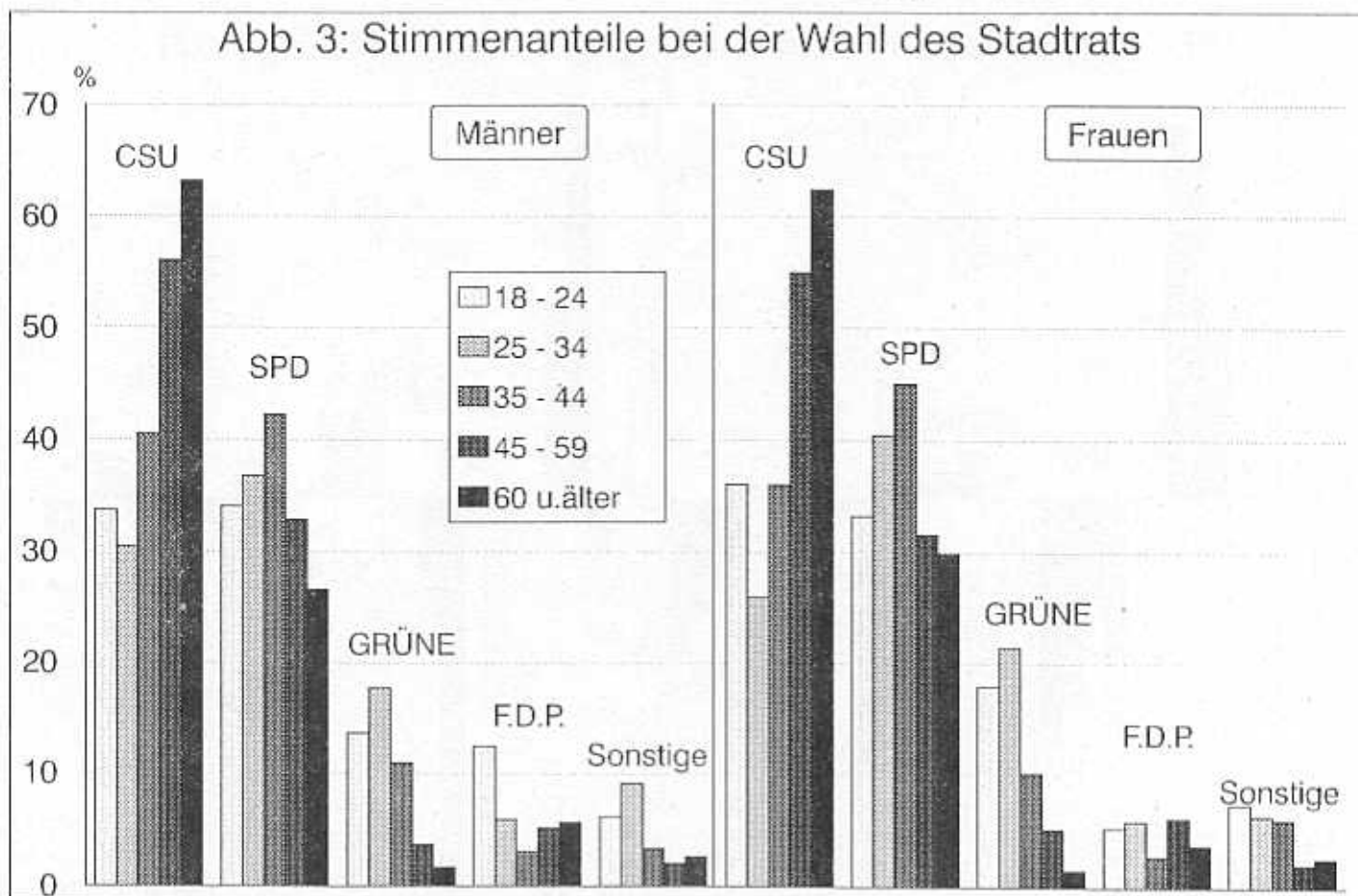
sie mit 45,8 % alle vorherigen Ergebnisse seit dem 2. Weltkrieg übertroffen. Gegenüber der Vorwahl bedeutet dies eine Steigerung um 7,8 %-Punkte.

Das Spiegelbild dieser Entwicklung bieten die Ergebnisse der SPD: Sie, die ihr bisher bestes Resultat 1972 mit der absoluten Mehrheit von 52,8 % erzielt hatte, verlor zum vierten Mal in Folge Stimmen gegenüber der jeweils vorausgegangenen Stadtratswahl und erlebte nun mit 35,0 % ihr schlechtestes Kommunalwahlergebnis der Nachkriegsgeschichte.

Wie haben die einzelnen Wählerschichten zu diesem Ergebnis und den Veränderungen gegenüber 1990 beigetragen?

Die jüngeren Wähler - und zwar in fünf der sechs demografischen Gruppen unter 45 Jahren - gaben der SPD den Vorrang vor der CSU. Bei den Wählern ab 45 Jahren war es umgekehrt. Dies hätte, da die Wahlberechtigten fast genau zur Hälfte unter und über 45 Jahre alt waren, zu einem Kopf-an-Kopf-Rennen zwischen CSU und SPD führen können. Zwei Faktoren sorgten dafür, daß die CSU dennoch deutlich siegte:

- Die Bürger ab 45 Jahren beteiligten sich stärker an der Wahl als die jüngeren (73 % gegenüber 59 %).
- Die CSU-Vorsprünge fielen wesentlich größer aus als die SPD-Vorsprünge. Die SPD erreichte in keiner der Altersklassen, die sie gewann, die absolute Mehrheit; ihr größter Vorsprung vor der CSU (bei den 25- bis 34jährigen Frauen) liegt unter 15 %-Punkten und im Durchschnitt bei 7,2 %-Punkten. Die CSU dagegen übertraf die 50 %-Marke in allen



vier demografischen Gruppen ab 45 Jahren (Spitzenwert: 63,2 % bei Männern ab 60); ihr größter Vorsprung vor der SPD (ebenfalls bei der Gruppe der Senioren) beträgt über 36 %-Punkte und im Durchschnitt 26,9 %-Punkte.

Im Vergleich zur Vorwahl 1990 siegte die CSU so deutlich, weil sie in neun der zehn demografischen Gruppen zulegen konnte, und zwar teilweise ganz erheblich (Spitzenwert: + 17,1 %-Punkte bei Frauen von 45 bis 59 Jahren); nur bei den Frauen zwischen 35 und 44 Jahren erlitt sie leichte Verluste. Die SPD verlor dagegen in allen Gruppen Stimmen, am meisten bei den Frauen zwischen 45 und 59 Jahren (- 17,7 %-Punkte). Lag die CSU 1990 noch in acht der zehn demografischen Gruppen hinter der SPD, so waren es diesmal nur noch fünf. Bei den 45- bis 59jährigen, und zwar sowohl bei Männern wie bei Frauen, kehrte sich der Vorsprung der SPD in einen Vorsprung der CSU um; gleiches gilt für die jüngste Altersgruppe der Frauen. Bei den Seniorinnen und Senioren (ab 60 Jahren) hat sich der Vorsprung der CSU vor der SPD, der schon 1990 bestand, erheblich vergrößert. Bei den übrigen Altersgruppen blieb die SPD zwar vor der CSU, jedoch verringerte sich der Abstand; einzige Ausnahme sind die Frauen zwischen 35 und 44 Jahren, bei denen die SPD ihren Vorsprung vor der CSU leicht ausbauen konnte.

Bei den Frauen und Männern im Alter von 25 bis 34 Jahren fiel der Verlust der SPD größer aus als der Gewinn der CSU. Die SPD hat in dieser Altersgruppe also nicht nur an die CSU verloren, sondern auch an andere Parteien, und zwar bei den Frauen an die GRÜNEN und bei den Männern an F.W.G. und ÖDP.

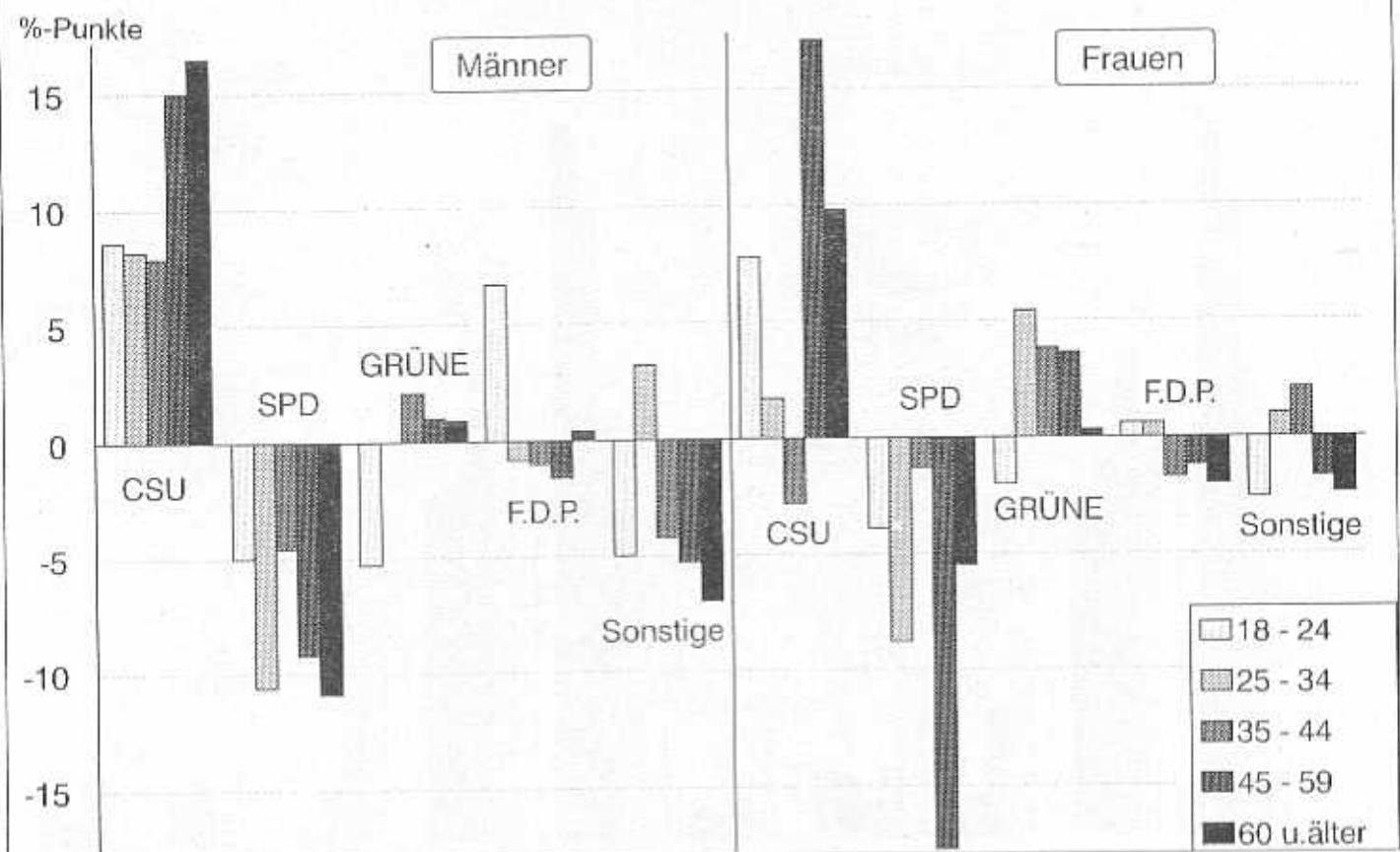
In den übrigen Altersgruppen fiel der Verlust der SPD kleiner aus als der Gewinn der CSU. Dort hat die CSU also ihre Gewinne nicht nur von der SPD bezogen, sondern auch von anderen Parteien, vor allem von den REPs, der NPD und der Erlanger Alternative, die 1990 zusammen 5,2 % der Stimmen erhalten hatten und diesmal nicht mehr kandidierten; in geringerem Maße auch von der F.D.P. und - bei der jüngsten Wählergruppe - von den GRÜNEN.

5.2 Die anderen Parteien

GRÜNE: Die GRÜNEN konnten zum vierten Mal in Folge ihr Stadtratsergebnis verbessern und erreichten nach 7,9 % im Jahr 1990 jetzt 8,4 %. Rückhalt haben sie vor allem bei den jungen Wählern (unter 35 Jahren). Den höchsten Anteil erhielten sie mit 21,4 % von den Frauen im Alter zwischen 25 und 34 Jahren. Allerdings mußten sie bei den Wählern unter 25 Jahren Verluste gegenüber 1990 hinnehmen, während sie in allen anderen Altersgruppen zulegen konnten.

F.D.P.: Dem Aufschwung von 1990 - damals erreichte die F.D.P. 6,3 % - folgte diesmal ein Rückgang auf 4,9 %. Ihren Spitzenwert erzielte die Partei bei den unter 25jährigen Männern mit 12,4 %. Auch insgesamt gaben die Männer der F.D.P. etwas häufiger ihre Stimme als die Frauen. Ein durchgängiger Zusammenhang mit dem Alter läßt sich, wie schon 1990, nicht feststellen. Die Jungwähler sorgten mit einem um 3,4 %-Punkte höheren F.D.P.-Anteil gegenüber 1990 dafür, daß die Stimmenverluste in den anderen Altersklassen nicht zu einem noch größeren Gesamtverlust führten.

Abb. 4: Stimmenverschiebungen gegenüber 1990 (Stadtrat)



Tab. 4: Stadtratswahlen 1996 und 1990 - Stimmenverteilung nach Alter und Geschlecht

Alter von ... bis unter ... Jahren	Von je 100 gültigen Stimmen entfielen auf den Wahlvorschlag									
	CSU		SPD		GRÜNE		F.D.P.		Sonstige	
	1996	1990	1996	1990	1996	1990	1996	1990	1996	1990
Männer										
18 - 25	33,7	25,1	34,1	39,1	13,6	18,9	12,4	5,7	6,2	11,2
25 - 35	30,4	22,2	36,8	47,4	17,7	17,7	6,0	6,8	9,1	5,9
35 - 45	40,5	32,6	42,2	46,8	10,9	8,8	3,1	4,1	3,4	7,6
45 - 60	56,0	41,0	32,9	42,1	3,7	2,7	5,2	6,8	2,1	7,4
60 und älter	63,2	46,7	26,6	37,5	1,7	0,8	5,7	5,3	2,7	9,7
Zusammen	47,0	34,8	34,1	42,5	8,6	8,7	5,7	5,9	4,5	8,2
Frauen										
18 - 25	36,1	28,3	33,2	37,1	17,9	19,9	5,3	4,7	7,4	10,0
25 - 35	25,9	24,2	40,4	49,2	21,4	16,0	5,9	5,3	6,4	5,4
35 - 45	36,0	38,8	45,0	46,3	10,1	6,3	2,8	4,5	6,1	4,0
45 - 60	54,9	37,8	31,6	49,3	5,2	1,6	6,2	7,4	2,1	3,8
60 und älter	62,4	52,6	29,8	35,3	1,5	1,2	3,8	5,8	2,6	5,0
Zusammen	47,0	39,5	35,0	42,9	9,0	6,6	4,8	5,9	4,2	5,1
Frauen und Männer										
18 - 25	34,9	26,5	33,6	38,2	15,8	19,3	8,7	5,3	6,9	10,7
25 - 35	28,3	23,2	38,5	48,2	19,4	16,8	6,0	6,1	7,8	5,7
35 - 45	38,3	35,5	43,5	46,6	10,5	7,7	2,9	4,3	4,7	6,0
45 - 60	55,4	39,2	32,2	46,0	4,5	2,1	5,7	7,1	2,1	5,5
60 und älter	62,7	50,2	28,5	36,2	1,6	1,0	4,6	5,6	2,7	6,9
Zusammen	47,0	37,2	34,6	42,7	8,8	7,6	5,2	5,9	4,3	6,6
Gesamtstadt	45,8	38,0	35,0	39,9	8,4	7,9	4,9	6,3	5,9	7,9

F.W.G. und ÖDP: Über das Abschneiden dieser beiden Listen kann die Repräsentativstatistik, wie in Kapitel 2 ausgeführt, keine Auskunft geben. Für beide zusammen läßt sich allenfalls eine leichte Bevorzugung durch jüngere Wähler konstatieren.

5.3 Art der Stimmabgabe

Das Bayerische Kommunalwahlrecht eröffnet dem Wähler vielfältige Möglichkeiten der Stimmabgabe:

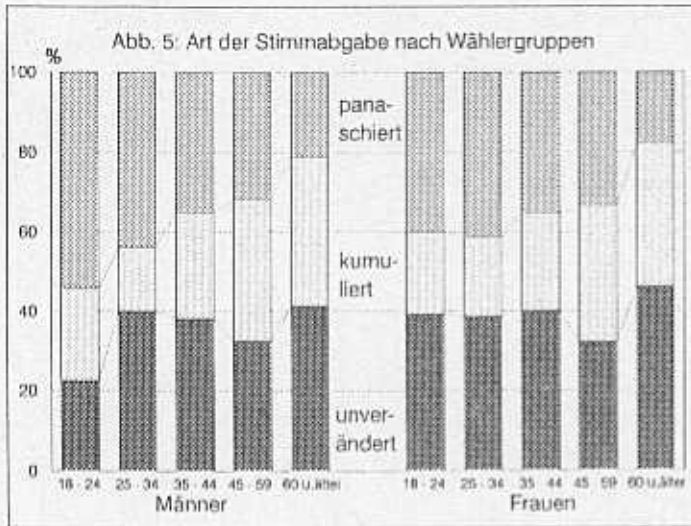
- Unveränderte Annahme eines Wahlvorschlags (unveränderte Listenwahl),
- Häufeln oder Streichen einzelner Kandidaten innerhalb eines Wahlvorschlags (veränderte Listenwahl oder Kumulieren),
- Wählen von Kandidaten aus mehreren Wahlvorschlägen (Panaschieren).

Zwar wurde, wie schon bei den letzten Stadtratswahlen, auch diesmal von der unveränderten Listenwahl am häufigsten Gebrauch gemacht, doch ging ihr Anteil an allen gültigen Stimmzetteln von 43,5 % (1990) auf 38,7 % zurück. Zugenommen haben die Anteile der Wähler, die panaschiert (32,8 %) und kumuliert haben (28,5 %).

Gravierende Änderungen traten bei den einzelnen demografischen Gruppen ein: Während die unveränderte Listenwahl 1990 noch in jeder der Gruppen die häufigste Abstimmart war, gilt dies heute nur noch für die 35- bis 44jährigen und die Wähler ab 60 Jahren. Bürger unter 35 Jahren haben überwiegend

Tab. 5: Abstimmart nach Alter und Geschlecht bei der Stadtratswahl 1996

Alter von ... bis unter ... Jahren	gültige Stimm- zettel Anzahl	davon		
		unver- ändert	kumu- liert %	pana- schiert
Männer				
18 - 25	107	22,4	23,4	54,2
25 - 35	285	40,0	16,1	43,9
35 - 45	228	38,2	26,8	35,1
45 - 60	317	32,5	35,6	31,9
60 und älter	297	41,4	37,4	21,2
Zusammen	1.234	36,5	28,8	34,6
Frauen				
18 - 25	112	39,3	20,5	40,2
25 - 35	262	38,5	20,2	41,2
35 - 45	227	40,1	24,7	35,2
45 - 60	357	32,2	34,2	33,6
60 und älter	420	46,2	36,0	17,9
Zusammen	1.378	39,6	29,4	31,1
Männer und Frauen				
18 - 25	219	31,1	21,9	47,0
25 - 35	547	39,3	18,1	42,6
35 - 45	455	39,1	25,7	35,2
45 - 60	674	32,3	34,9	32,8
60 und älter	717	44,2	36,5	19,2
Zusammen	2.612	38,1	29,1	32,7
Gesamtstadt	47.024	38,7	28,5	32,8



panaschiert und jene zwischen 45 und 59 Jahren mehrheitlich kumuliert. Geblieben ist die Tendenz, mit zunehmendem Alter weniger zum Panaschieren zu neigen. Diese größere Parteienbindung in höherem Alter bedeutet aber keine vorbehaltlose Annahme der Listen; sie ist vielmehr gekoppelt mit dem Hervorheben oder Streichen von einzelnen Kandidaten aus der gewählten Liste.

Von besonderem Interesse ist die Verteilung der auf einen Wahlvorschlag entfallenen Stimmen nach der Art der Stimmabgabe. In welchem Maße haben die Parteien ihre Erfolge der unveränderten oder der veränderten Listenwahl oder dem Panaschieren zu verdanken?

Tab. 6: Gesamtstimmen der Parteien nach der Abstimmart der Wähler

Partei	Gültige Stimmen	davon aus ... Stimmzetteln		
		unverändert angenommen	kumulierten	panaschierten
		%		
CSU	56.632	35,0	41,6	23,5
SPD	41.641	52,0	19,4	28,6
GRÜNE	10.613	39,1	11,5	49,4
F.D.P	6.304	37,3	11,9	50,8
Sonstige	5.207	35,2	9,6	55,1
Zusammen	120.397	41,3	28,3	30,3

Während 1990 noch alle Parteien die Mehrheit ihrer Stimmen aus der unveränderten Listenwahl gewannen, trifft dies 1996 nur noch für die SPD zu. 52 % ihrer Gesamtstimmen erhielt sie durch uneingeschränkte Zustimmung zu ihrem Wahlvorschlag. Von den Stimmen der CSU stammen über 40 % aus der Listenwahl mit Veränderungen (Kumulieren oder Streichen einzelner CSU-Kandidaten). Die kleinen Parteien sind auf die Besonderheit des Bayerischen Kommunalwahlrechts, das Panaschieren, angewiesen: Sie beziehen die Hälfte ihrer Stimmen oder mehr daraus.

Erlangen, den 29. Mai 1996 / H.

Abb. 6: Art der Stimmabgabe nach Parteien

